

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruffsnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 101.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 4. Mai

Haupt-Infektionsorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1915

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Jahrmart in Lichtenstein am 6. Mai.

### Bekanntmachung.

Am Jahrmart-Donnerstag, den 6. Mai dieses Jahres, dürfen die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben.

Lichtenstein, am 3. Mai 1915.

Der Stadtrat.

Verordnung, die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915 betr., vom 28. April 1915.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. April dieses Jahres (Reichs-Gesetzblatt Seite 241) findet am 9. Mai dieses Jahres eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mehl auf Grund des § 3 des Reichs-Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 327) statt. Zur Ausführung dieser Erhebung wird für das Königreich Sachsen folgendes verordnet.

§ 1. Die Aufnahme der Vorräte ist in nachstehend aufgeführten Betrieben vorzunehmen:

- in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben;
- in den gewerblichen Betrieben folgender Art: Getreide-, Mahl- und Schalmühlen; Bäckereien, Konditoreien, Pflaferkuchereien; Radel- und Raffarvonifabriken; Nahrungsmittelfabriken; Kollgerstefabriken; Gerste- und Malzkaffeeabriken; Mälzereien; Mälzereien, Molkereien mit eigenem Viehstand; Mästereien und Bäckereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Branntereien; Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15 Absatz 1 des Branntweingefetzes) und Geseffabriken;
- in den Handelsbetrieben folgender Art: Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Fourage, Futtermitteln, Konsumwaren; Warenhäuser; Getreidehallen und Lagerhäuser; Handel mit Schlacht- und Nutzvieh; Pferdehandel;
- in den Verkehrsbetrieben folgender Art: Personen- u. Frachtfuhrbetriebe einschließlich Omnibusbetriebe; Straßenbahnbetriebe; Ausspannwirtschaften, Gashäuser; Expedition; Abfuhranstalten; Leichenbestattung; Eisenbahnen und Schiffahrtbetriebe nur insofern, als bei ihnen Brotpretz, Mehl, Gerste, Hafer und Mengform nicht nur zum Zwecke des Weitertransports, sondern für längere Zeit gelagert ist, zum Beispiel in Eisenbahnlagern, Schiffsräumen, die als Lager benutzt werden;
- in sonstigen Betrieben, wie Zirkusunternehmungen, Reitanstalten, Zoologischen Gärten.

Außerdem sind die Vorräte festzustellen, die sich in Gewahrsam von Kommunalverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden, sowie der durch den Reichskanzler bestimmten Verteilungsstellen für Gerste und Hafer befinden.

§ 2. Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind zur wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte verpflichtet.

§ 3. Die Aufnahme hat die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten zu erfassen, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 in Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befinden haben:

- Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel) allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen, Roggen
- Gerste (Brau und Futtergerste ausschließlich Malz) auch ungedroschen, Hafer, Mengform aus Gerste und Hafer, Mischfrucht, d. h. Gerste und Hafer mit Hülsenfrüchten gemischt
- Weizenmehl oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten sind, Roggenmehl einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Hafermehl, Gerstenmehl, Schrot und Schrotmehl.

Zu den angezeigten Mehlen sind auch alle Arten von Grieß, sowie Anorrches Hafermehl und ähnliche Mehlspezialitäten zu rechnen.

Als Getreidegemische sind sowohl die natürlich gewachsenen als die nach der Ernte künstlich hergestellten Gemische anzuzeigen. Für den Eintrag der Gemische in die Spalten der Erhebungsformulare ist der Hauptbestandteil der Gemische ausschlaggebend.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Ist dies nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zweck der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzugeben. Die Anzeige über Vorräte, die sich am Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten (Formular III).

§ 4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die sich im Eigentum der Seeresverwaltung oder der Marineverwaltung befinden, oder von einer Militär- oder Marinebehörde gewerblichen Betrieben zur Ausführung fester Lieferungsverträge auf Leinwand, Wadwaren usw. überwiesen worden sind.

§ 5. Bei Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe, deren Vorräte lediglich aus Mehl in einer Menge von weniger als 25 kg im ganzen bestehen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.

§ 6. Für die Aufnahme der Vorräte sind in den Städten mit Revidierter Städteordnung Anzeigeformulare für Einzelanzeigen (Formulare IV), in den übrigen Gemeinden Ortslisten (Formular I) zu verwenden.

§ 7. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindefeise. Die Amtshauptmannschaften u. die Stadträte der Städte mit Revidierter Städteordnung haben die Ausführung der Erhebung in ihrem Bezirk zu leiten und zu überwachen.

Die Ausführung der Erhebung erfolgt für jeden Gemeindebezirk, einschließlich der selbständigen Gutsbezirke, durch die Gemeindebehörden, welche die erforderliche Anzahl der zur Verwendung bestimmten Zählpapiere (§ 6) erhalten werden. Die näheren Vorschriften sind den Zählpapieren aufgedruckt.

§ 8. Die Bevölkerung ist in geeigneter Weise auf die bevorstehende Erhebung aufmerksam zu machen. Die Amtshauptmannschaften haben die Verteilung der Druckfaden an die Gemeindebehörden so zeitig vorzunehmen, daß das Ausfüllen der Zählpapiere am 9. Mai 1915 erfolgen kann. Die Gemeindebehörden haben die abgefolgten Ortslisten (Formular I) bis zum 12. Mai 1915 an die Kommunalverbände einzusenden.

§ 9. Die Zählpapiere (§ 6) werden den Amtshauptmannschaften und den Städten mit Revidierter Städteordnung vom Kaiserlichen Statistischen Amt übersandt werden.

Die Amtshauptmannschaften haben die ihnen zugehenden Vordrucke sofort nach Eingang an die Bürgermeister und Gemeindevorstände ihres Bezirks zu verteilen.

§ 10. In den Städten mit Revidierter Städteordnung sind die Anzeigen am 8. Mai an die Anzeigepflichtigen zu verteilen und am 10. wieder einzusammeln.

Die mit dem Verteilen und Einsammeln der Zählkarten beauftragten Personen (die Zähler) sind über ihre Aufgabe genau zu unterrichten und nach Befinden anzuweisen, die Anzeigepflichtigen bei der Ausfüllung d. Anzeigen zu unterstützen.

Die Angaben im Anzeigeformular (Formular III) sind auf die Ortsliste (Formular I) zu übertragen, dabei ist genau darauf zu achten, daß diese Angaben der Vorschrift entsprechen. Sollte eine Ortsliste (Formular I) nicht hinreichend sein, so sind die übrigen Anzeigen (Formular III) in eine zweite, dritte oder weitere Ortsliste (Formular I) zu übertragen und die Ortslisten entsprechend zu nummerieren. Auf der letzten Ortsliste (Formular I) ist die Vollständigkeit der Einträge zu bescheinigen.

§ 11. In den Gemeinden, in denen ausschließlich die Ortsliste (Formular I) Verwendung findet, haben die Zähler die in § 1 genannten Betriebe aufzusuchen und in die Ortsliste (Formular I) die Namen der Anzeigepflichtigen und deren Vorräte einzutragen.

§ 12. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo angezeigepflichtige Vorräte von Getreide oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 13. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

erein

g abend

ng.  
ngen!  
stand.

lin.

stunde.  
Kirchl.  
nautlich.

blonne

ndorf

at abend

erschänke

ng.

amerader

n Besuch

erte mel-

ummung

ung.

ten

Mühlgr.

eine

Egidien

!

stoffeln

„Fürst

ther.

oh

Egidien

ll. U.

ndorf.

Spinat,

en, Ra-

Male-

ndig.

che

Markt

schäfts-

§ 14 Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorrataufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verurteilten Strafen und Nachteilen befreit.

§ 15. Auf der ersten Seite der Ortsliste (Formular I) haben die Gemeindebehörden anzugeben, wie groß die für die Frühjahrseinstellung im Gemeindebezirk nach dem Tage der Bestandsaufnahme etwa noch als Saatgut benötigten Mengen jeder Getreideart und die noch zu bestellenden Flächen (in Hektar) sind.

§ 16. Die Kommunalverbände haben bis zum 16. Mai 1915 dem Statistischen Landesamt eine Zusammenstellung (Formular II) der vorhandenen Vorräte und der etwa noch benötigten Saatgutmengen einzureichen. Vorräte an ausländischem Getreide oder M:hl, die nach dem 1. Februar 1915 eingeführt wurden und sich nach der Kenntnis des Kommunalverbandes im Bezirke befinden, sind gefondert anzugeben.

Das Statistische Landesamt hat bis zum 20. Mai 1915 der Reichsberichtsstelle ein Verzeichnis der vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl und der etwa noch benötigten Saatgutmengen und an die Zentralkasse zur Beschaffung der Heeresverpflegung ein Verzeichnis der vorhandenen Vorräte an Getreide, Hafer, Mengforn und Mischfrucht und der etwa noch benötigten Saatgutmengen nach Kommunalverbänden einzureichen.

§ 17. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Dresden, den 28. April 1915.

Ministerium des Innern.

## Kartoffelversorgung für Minderbemittelte.

Die für die Anmeldung des Kartoffelbedarfs der Minderbemittelten festgesetzte Frist wird letztmalig bis

8. Mai 1915

verlängert.

Die Anmeldung begründet ein Bezugsrecht von einem Hektar Kartoffeln auf den Kopf bis zur nächsten Ernte, die gegen Kartoffelbezugskarten zu einem Vorzugspreise abgegeben werden, der sich voraussichtlich in den Grenzen zwischen 4 M. 70 Pfg. und 5 M. halten wird. Eine Verpflichtung, die dem Einzelnen zukommende Kartoffelmengen auf einmal abzunehmen oder zu bezahlen, besteht nicht.

Kinder unter 2 Jahren erhalten 1 in Kartoffelbezugsrecht. Das Nähere regeln die Ortsbehörden (Stadttrat bez. Gemeindevorstand).

Glauchau, den 3. Mai 1915.

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshandmannschaft Glauchau i.  
Amtshauptmann Graf v. Holzendorff.

Die Stadt-Bibliothek Lichtenstein.

Sonntags von 11-12 Uhr, Mittwochs von 12-1 Uhr geöffnet.

## Das Rätsel von Dünkirchen.

In die ersten Nachrichten über den für uns glücklichen Fortgang der Kriegsergebnisse im Westen kam dieser Tage ein neuer Klang: Dünkirchen wird von deutscher Artillerie beschossen. Niemand in der Gegend wusste, woher die Geschosse kamen, aber sie waren da und machten sich unangenehm bemerkbar. Zunächst nahmen die Franzosen an, daß es deutschen Kriegsschiffen gelingen sei, durchzubrechen und die Stadt unter Feuer zu nehmen, aber ausgesandte Flieger konnten kein feindliches Geschwader entdecken, und so bleibt nur die Annahme übrig, daß die Bombenriffe von unseren großen Landkanonen kamen, die eine bedeutende Tragfähigkeit entwickelten und nun noch recht oft bei den Herren Franzosen Verwendung hervorrufen werden.

Die Nachricht, daß die Spitzen der im nordwestlichen Russland operierenden deutschen Truppen auf der Verfolgung des fliehenden Feindes bis in die Nähe von Mitau gelangt sind, wird abermals Freude über den ebenso erfolgreichen, wie überraschenden Vorstoß nach Kurland erwecken. Mitau, über 80 Kilometer nördlich von Schawle, 190 Kilometer von der deutschen Grenze und nur etwa 25 Kilometer von Riga am Rigaischen Meerbusen entfernt, ist die Hauptstadt des Gouvernements Kurland. Die Stadt, die zahlreiche öffentliche Gebäude hat, zählt über 40.000 Einwohner, davon mehr als die Hälfte Deutsche, außerdem Juden, Russen, Letten und Polen. Mitau ist hauptsächlich Handelsstadt; die Industrie, durch etwa 30 Fabriken repräsentiert, ist nicht von Belang. Es gehört seit 1795 zu Rußland.

### Bericht der obersten Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. Mai 1915.

Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanal der nordwestlich von Ypern endete mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes. Derselbe des Kanals nördlich von Ypern stieß der Feind mehrmals vergeblich vor.

Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen mehr in der Gegend zwischen Ailly u. Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten. Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschädigung unserer rückwärtigen Erichschaften mit einigen Granaten beschoßen. Da der Feind die Bedeutung dieses Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschädigung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder 3 Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Chieft heruntergeschossen, ein anderes Flugzeug wurde bei Wietje nördlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengeschoßen. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader bei Niederulzbach i. E. zur Landung gezwungen.

Großes Hauptquartier, 2. Mai 1915.

In Flandern versuchte der Gegner nach starker Artillerievorbereitung wiederum gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Ypern anzurennen, und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern-St. Julien energisch, die Engländer südlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirksamen Planten- und Mäntelers aus Gegend Broodseinde und Veldhoef gänzlich erfolglos. 3 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four de Paris gute Fortschritte. Trotz heftiger Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Briekerwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrmals in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder 2 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt, eins bei Reims zusammengeschoßen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zur eiligen Landung gezwungen.

### Oberste Heeresleitung.

Ypern und Bopringhe geräumt.

Amsterdam, 2. Mai. „Nieuwe Sincere“ meldet, daß die bombardierten Orte Ypern und Bopringhe von der Zivilbevölkerung nunmehr ganz geräumt wurden. Der Auszug der Einwohner unter dem Granatbeschuss sei natürlich sehr schwierig und gefährlich gewesen. Es sei bedauerlich, daß beide Städte nicht schon längst für die Zivilbevölkerung gesperrt waren.

### Neuer Zeppelinbesuch über England.

Amsterdam, 1. Mai. Das „Handelsblad“ entnimmt der „Daily Mail“ Meldungen aus mehreren Orten Norfolk, daß in der letzten Nacht wieder Zeppelin gesehen, aber keine Bomben abgeworfen worden seien.

### Was hat sich in der Nordsee ereignet?

Kopenhagen, 1. Mai. Der „Daily Chronicle“ berichtet: In Dool von Holland traf die englische Anweisung ein, vier Rettungsboote und zwei Sanitätsboote vom Roten Kreuz zur Abfahrt bereit zu halten. Eine nähere Nachricht, ob es sich um eine Seeschlacht oder ein Dampferunglück infolge eines Angriffs deutscher Unterseeboote handelt, liegt noch nicht vor. Man glaubt aber, daß sich in der Nähe des Nordhinder Feuerschiffes Ereignisse zugetragen haben, die die englische Anweisung veranlaßt haben.

### Ein Dampfer vernichtet.

London, 2. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Edale“, 15.000 Tonnen, von Südamerika unterwegs, torpediert. Die Besatzung wurde auf den Scilly-Inseln gelandet. (Notiz des W. T. S.: Nach Londons Register hat der Dampfer „Edale“ nur 3100 Tonnen.)

### Der englisch-holländische Verkehr.

Amsterdam, 2. Mai. Der Generaldirektor des Post- und Telegraphenwesens gibt bekannt, daß der Postverkehr mit England über Dool von Holland aufgenommen wurde, daß aber der Tagesdienst über Blijssingen vom 2. Mai ab wieder aufgenommen wird.

### Ein russischer Dampfer torpediert.

London, 1. Mai. Eine Meldung des Reuterschen Bureau besagt: Ein russischer Dampfer mit Steinkohlenladung soll durch ein deutsches Unterseeboot bei den Blasketinseln an der Westküste Irlands in Grund gebohrt worden sein. Die Besatzung wurde gerettet und nach der Insel Valentia gebracht.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. Mai 1915. Das Gefecht bei Scawle ist günstig für uns verlaufen, unter sehr starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Scawle an allen vier Ecken in Brand gesetzt hatten in Richtung auf Mitau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht, daneben vielen 10 Maschinengewehre, große Menge von Bagage, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände. Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich davon wurden verlustreich abgeschlagen. Dabei wurden wieder 350 Russen gefangen genommen. Dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow eine deutsche Vorpollenskompanie nachts überfallen zu überfallen und schwer zu schädigen. Derselbe von Flok wurden auf dem südlichen Ufer der Pilica schwache russische Vorposten abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 2. Mai 1915. Unsere Operationen im nordwestlichen Russland machten gute Fortschritte. Bei Scawle wurden weitere 400 Russen gefangen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spähen die Gegend südwestlich von Mitau. Russische Angriffe in der Gegend Kalwarja wurden unter sehr starken

Verlusten für den Feind abgeschlagen. 300 Gefangene blieben in unseren Händen.

### Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 1. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen lebhafter Geschützkampf, der stellenweise auch nachts andauerte. Russische Sicherungstruppen wurden aus mehreren Stellungen vertrieben. In der Front in Westgalizien und in den Karpathen keine Veränderung. Gegen die von uns eroberten Höhen zwischen Drawa und Dportal richtete der Feind auch gestern wiederholte heftige Angriffe, die abermals unter sehr großen Verlusten für die Russen abgewiesen wurden, hierbei 500 Mann gefangen.

In Südgalizien und in der Bukowina zeitweiser Artilleriekampf. Südlich Jaleszyski schoß eine unserer Batterien ein russisches Munitionsmagazin in Brand.

Am südlichen Kriegsschauplatz außer vereinzeltem Geschützkampf entlang der Grenze während der letzten Zeit keine Ereignisse von Bedeutung. Derselbe Trebinje wurden montenegrinische Kräfte, die sich zu weit vorgewagt, durch unser Artilleriefeuer zerstreut, ihre Unterkunft zerstört.

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus den Vorstellungen zurückgeworfen. Unsere Truppen gelangten hierbei stellenweise bis an die Hindernislinie der feindlichen Hauptstellung.

In der Front in Westgalizien und in den Karpathen lebhafter Geschützkampf. Auf den Höhen zwischen Drawa- und Dportal warfen unsere Truppen neue heftige russische Angriffe zurück, machten 200 Mann zu Gefangenen, gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russischen Stützpunkt östlich der Höhe Dstry. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen, Maschinengewehre erbeutet. In Südostgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Soefer, Feldmarschalleutnant.

### Die Russenflucht nach Rumänien.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Nach Bukarester Meldungen hat die Flucht russischer Soldaten auf rumänisches Gebiet immer größere Ausdehnung angenommen. Zuletzt sind sogar Kosaken mit voller Ausrüstung samt Pferden über die Grenze geflüchtet. Die rumänische Regierung hat die Entwaffnung der Uebergetretenen angeordnet und sie im Sipater Militärlager interniert. Die russische Heeresleitung hat längs des Pruth starke Wachen zur Verhütung weiterer Uebertritte aufgestellt.

### Vom türkischen Hauptquartier.

Wieder ein Unterseeboot vernichtet!

Konstantinopel, 1. Mai, 7 Uhr 55 Minuten abends. Das Große Hauptquartier teilt mit: Der linke feindliche Flügel, der durch unsere wiederholten Angriffe aus seiner Stellung bei Kaba Tepe nach Norden in der Richtung auf Ari Burnu zurückgeworfen wurde, versuchte gestern, vorzumarschieren, um sich dem wirksamen Plantenfeuer unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettsturm von neuem in seine alte Stellung am Ufer getrieben. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir 2 Maschinengewehre mit sämtlichem Material und der Munition. Der Feind, der bei Sedd ül Bahr an einer geschützten Uferstelle gelandet war und sich Geschütze hatte aufstellen können, befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der asiatischen Küste in einer unhaltbaren Lage. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schicken mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen. Das australisch-englische Unterseeboot „A. 2“ wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum

Sirke  
gen v  
29 G  
Gi:  
Mega  
schädi  
Gewä  
Bon  
tiges  
Sto  
Milli  
uns i  
Stagg  
als b  
Trup  
warun  
wogen  
schen  
flucht  
M  
von b  
ven v  
der P  
Kriegs  
den d  
holt e  
zueich  
Bomb  
Die  
No  
schläg  
Tage  
Tote  
wunde  
verab  
Lobes.  
v. d.  
Wi  
Freien  
dung  
der G  
bezüg  
Dorde  
beime  
schlich  
dem L  
lung,  
schlage  
und B  
Landu  
benru  
Der  
Glich  
stalla  
Am ei  
Feldbe  
Kronp  
tigen  
sicht  
Sofma  
—  
schen  
vorgel  
fahren,  
eingeg  
—  
abgeor  
Kaffag  
Kraifig  
gischen  
einer  
hatte.  
destens  
ist, m  
auf Gm  
nung,  
tam se  
Darüber  
man f  
schlimm  
einen  
baren  
den Fe  
Verbre  
Tag, d  
Unglück  
Tatfack  
Frieden  
ausgesp  
973  
1761  
1849  
\*  
Wachst  
troden,

Sinken gebracht, als es in die Meerenge einzubringen versuchte. Die Besatzung, die aus 3 Offizieren u. 29 Soldaten bestand, wurde gefangen genommen.

Ein feindlicher Hydroplan, der den Golf von Mexandrette überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt. Die Trümmer wurden von einem in den Gewässern fahrenden Kreuzer gesammelt.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Konstantinopel, 2. Mai. (Meldung der „Ag. Milli.“) Unser Korrespondent in den Dardanellen teilt uns mit: Engländer, die bei Kaba Tepe die weiße Flagge gezeigt hatten, schossen auf unsere Soldaten, als diese sich daraufhin zu ihnen begaben. Unsere Truppen erwiderten das Feuer. Wir begriffen jetzt, warum englische Soldaten weiße Fahnen bei sich tragen. Sie haben übrigens auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu dieser Kriegsliste ihre Zuflucht genommen.

#### Mehrere Boote mit Geflüchteten versenkt.

Konstantinopel, 2. Mai. Privatnachrichten von den Dardanellen besagen: Die türkischen Truppen versenkten vorgestern durch ihr Feuer mehrere Boote, in die der Feind flüchtete. Feindliche Kriegsschiffe, die ihre Infanterie decken wollten, wurden durch Granaten der türkischen Batterien wiederholt getroffen und waren gezwungen, sich zurückzuziehen. Ein türkischer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf feindliche Kriegsschiffe.

#### Die schweren Verluste der Engländer.

Konstantinopel, 2. Mai. Ein Augenzeuger schlägt die Zahl der getöteten Feinde in den letzten Tagen auf 10000, während die Türken nur wenig Tote und eine verhältnismäßig geringe Zahl Verwundeter hatten. Er sollt der Tapferkeit und Todesverachtung der türkischen Soldaten Worte begeistert Lobes.

#### v. d. Goltz Pascha über die Landungsversuche der Verbündeten.

Wien, 2. Mai. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit dem Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz-Pascha. Der Generalfeldmarschall erklärte bezüglich der Landungsversuche der Alliierten bei den Dardanellen, daß er denselben keine große Bedeutung beimesse. Er zweifle nicht daran, daß die Engländer schließlich, ebenso wie die Franzosen, sich nicht auf dem Lande werden halten können. Nach der Feststellung, daß die türkischen Soldaten sich ausgezeichnet schlagen, bemerkte der Generalfeldmarschall, in Wien und Berlin brauche man sich über die gegenwärtigen Landungsversuche der Alliierten ebenso wenig zu beunruhigen, wie in Konstantinopel.

### Deutsches Reich.

Berlin. Der deutsche Kronprinz wünscht keine Glückwünsche zu seinem Geburtstag. Das Hofmarschallamt des Deutschen Kronprinzen gibt bekannt: Am eine zu große Befassung der Feldpost und des Feldtelegraphen zu vermeiden, läßt der Deutsche Kronprinz bitten, in diesem Jahre von etwa beabsichtigten Glückwünschen zu seinem Geburtstag freundschaftlich Abstand zu nehmen. Graf von Bismarck-Vöhlern, Hofmarschall.

(Der Austausch der schwer verwundeten Deutschen und Franzosen, dessen Beginn zum 1. Mai vorgeschlagen war, muß leider einen Aufschub erfahren, da das Einverständnis Frankreichs noch nicht eingegangen ist.)

(Scheidemann gegen Vandervelde.) Reichstagsabgeordneter Scheidemann wendet sich in einem Aufsatz „Der Wille zum Frieden“ in der sozialdemokratischen „Münchener Post“ gegen den Führer der belgischen Sozialdemokratie Vandervelde, der sich in einer Rede für den Krieg bis ans Ende ausgesprochen hatte. „Zum Friedensschluß gehören immer mindestens zwei. Solange der eine dazu nicht bereit ist, muß der andere durchhalten, wenn er sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben will, in der Hoffnung, daß man milde mit ihm umspringt. Davon kann selbstverständlich für das Reich keine Rede sein. Darüber muß man sich vollkommen klar sein, wenn man sich über die augenblickliche Lage nicht den schlimmsten Täuschungen hingeben will. Gäbe es einen Menschen, der in stande wäre, diesem juchhabaren Kriege ein Ende zu bereiten und er führte den Frieden nicht sofort herbei, er wäre der größte Verbrecher, den die Welt gesehen. Ist doch ein jeder Tag, den der Krieg länger dauert, ein entsetzliches Unglück für die Menschheit. Die Erkenntnis dieser Tatsache bringt uns aber nicht um einen Schritt dem Frieden näher, wenn sie nur diesseits der Grenze ausgesprochen wird.“

### Uns Nah und Fern.

Lichtenstein, 3. Mai 1915.  
Tägliche Erinnerungen.

3. Mai:

- 973 Kaiser Otto der Große gestorben.
- 1761 Dichter Klopstock geboren.
- 1849 Max Schneckenburger gestorben.

\* Die Wettervorhersage für morgen lautet: Wechselnde Winde, meist heiter, wärm, vorwiegend trocken, schwache Gewitterneigung.

\* Der öffentliche Sommer-Wetterdienst der Reichs-Post- und Telegraphenanstalten wird in diesem Jahre wie im Vorjahre vom 1. Mai bis 31. Oktober wahrgenommen. Während dieser Zeit werden die Wettervorhersagen an den Post- und Telegraphengebäuden öffentlich ausgehängt sein. Die täglich erscheinenden Wettervorhersagen und Wetterarten können vom Publikum bei den Post- und Telegraphenanstalten auch abonniert werden.

\* Die Landsturmübungen der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen im Bezirke des Konsularamts Chemnitz, also den Kreisbauernschaften Chemnitz und Zwickau, hinsichtlich der Geburtsjahrgänge 1873-1877 findet in der Zeit vom 10. bis einschließlich 21. Mai in Chemnitz statt. Die im Bezirk wohnenden Oesterreicher und Ungarn der genannten Jahrgänge haben, soweit sie landsturmpflichtig sind, hierzu zu erscheinen. Nähere Weisungen werden durch die Tageszeitungen und durch öffentlichen Anschlag noch ergehen. Die Musterungspflichtigen haben diese Bekanntmachung abzuwarten.

**Bayer & Heinze**  
Bankgeschäft  
**Lichtenstein-Carlberg.**  
Annahme und Verzinsung von  
Depositeneinlagen

\* Für unsere erblindeten Krieger. Wir werden um Aufnahme des folgenden Aufrufes gebeten, der u. a. von Generaloberst v. Kessel, Albert Prinz v. Schleswig-Holstein, General der Inf. von Loewenfeld und Erbmarschall Graf v. Klettenberg-Heeren unterzeichnet ist: „An alle diejenigen, die dabei im Glauben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte. Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt. Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühling niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen! In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.“ Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus E. Leichröder, Berlin W., Behrenstraße 63 erbeten (Postfachkonto Berlin Nr. 493).

\* Ein Schadenfeuer brach, wie schon in einem Teile unserer Zeitung gemeldet, am Sonnabend nachmittags im Werkstattegebäude des an der Ecke Hauptstraße und Badergasse gelegenen Möbelhauses des Herrn A. Pokorny, hier, aus. Wenn es zunächst ausfiel, als würde sich der Brand zu einem Großfeuer entwickeln, so ist diese Befürchtung glücklicherweise nicht eingetreten, immerhin rief er größere Aufregung hervor, da es seit dem 29. Dezember 1913, an welchem Tage die neugebaute Scheune des Herrn Paul Groß an der Micheler Straße eingeweiht wurde, hier nicht gebrannt hatte. Auf dem Brandplatze erschienen bald die Lichtentzunder wie auch die Callenberg-Feuerwehren (auch die hiesige Pflichtfeuerwehr war gerufen worden, brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten); trotz eifrigster Tätigkeit derselben brannte das Werkstattegebäude, wo das Feuer durch Postermaterial usw. viel Nahrung fand, nieder. Während das an der Badergasse gelegene Vordergebäude des Herrn Pokorny ganz wenig durch die Flammen gelitten hat, zogen diese mehr den Dachstuhl des Wohnhauses des Herrn Mich. Schürer sen. in Mitleidenschaft, wo sie auch die dort lagernden Brennholzvorräte gierig ergriffen. Trotzdem aus mehreren Schlauchleitungen Wasser gegeben wurde, konnte doch nicht verhindert werden, daß die Mansardendachstuhlwände Feuer fingen, und so blieb nichts anderes übrig, als den Dachstuhl des Schürerschen Hauses vollständig niederzulegen. Eine schwierige Arbeit für unsere wackeren Pioniere und Steiger, die aber trefflich gelöst wurde. Außerdem hat das Gebäude sehr durch die Wassermassen gelitten, sodas es von den dort wohnenden Familien, die mannigfache Schädigungen an den Möbeln zu verzeichnen haben, vollständig geräumt werden mußte. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als das Haus wegzureißen. Es gehört zu den älteren Gebäuden Lichtensteins, an ihm befindet sich die Jahreszahl 1783 (ebenfalls das Jahr der Errichtung) und war früher das Innungshaus der Web- und Wirtler-Zunft. Das auf das Pokornysche Haus gegebene Wasser hat auch verschiedene Schäden an Fäden und Möbeln angerichtet; immerhin kann hier noch von Glück geredet werden;

dem wenn das Gebäude mit seinem Möbellager im Brand geraten wäre, dann wären auch infolge der engen Straßenverhältnisse gewiß die auf der jenseitigen Front der Badergasse gelegenen Häuser zerstört worden. So konnten die Bewohner nach dem ausgestandenen Schrecken ihr Hab und Gut wieder einräumen, ebenso erging es den Bewohnern des an den Brandherd angrenzenden Schmiedemeister Ottoschen Hauses, die sehr in Sorge waren, an denen aber die Gefahr auch vorüberging. — Noch sei angefügt, daß ein Steiger unserer Feuerwehr infolge eines abstrahenden Balkens eine Armverletzung erlitten hat.

\* Die Rote Kreuz-Medaille erhielt für seine Tätigkeit als Krankenträger im Felde der Glatzermeister Herr Ernst Engelhardt, Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne Lichtenstein-Carlberg. Er ist gegenwärtig noch in Mons stationiert.

\* Ein Zeppelin überfuhrt gestern nachmittags gegen 5 Uhr die hiesige Gegend. Er war von den Spoziergängern auf der Bernsdorfer Straße in nördlicher Richtung sichtbar und hob sich deutlich von den dunklen Gewitterwolken ab. Ueber Anfang und Ziel der Reise des Luftseglers konnten wir nichts erfahren.

St. Egidien. (Der Hühnerdieb), der bei einem hiesigen Gutsbesitzer eingebrochen war, ist ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um den 26jährigen Bergarbeiter St. aus Hohnsdorf. Der Dieb wurde verhaftet.

Altstadt-Waldenburg. (Ueberfahren) ließ sich im fogen. Gersdorf von einem Personenzug der 60 Jahre alte Bäckermeister Sonntag von hier. Schweremut soll der Grund zur Tat sein.

Dresden. (Brotversorgung bei den Truppen.) Im Anschluß an frühere diesen Gegenstand betreffende Bekanntmachungen bringt das Kriegsministerium zur allgemeinen Kenntnis, daß in Uebereinstimmung mit einer diesbezüglichen Anordnung des preussischen Kriegsministeriums die tägliche Brotportion der kasernierten Unteroffiziere und Mannschaften neuerdings von 600 Gramm auf 500 Gramm — neben einem Brotgeld von 5 Pfennigen — herabgesetzt worden ist. Wenn dieser Satz im Hinblick auf die auch von den Soldaten im Inlande zu fordernden Anstrengungen eine weitere Minderung nicht erfahren kann, so werden doch in fortgesetzter Betätigung des von der Heeresverwaltung der gegenwärtig so wichtigen Frage der Volksernährung entgegengebrachten Interesses alle Maßnahmen aufrecht erhalten, die geeignet sind, einem verschwenderischen Umgang mit Brot bei den Truppen usw. vorzubeugen.

Sunnersdorf bei Erdmannsdorf. (Kind ertrunken.) Am Sonnabend vormittags fiel infolge Unachtsamkeit des 2 Jahre alte Mädchen des im Felde stehenden Arbeiters Reichelt in den Dorfbach und fand darin den Tod. Trotdem der Unfall des Kindes sofort bemerkt und es sogleich aus dem Wasser gezogen wurde, blieben doch die angestellten Wiederbelebungversuche erfolglos.

Planen i. B. (Ein Fernbeben) verzeichnete am Sonnabend früh 6,28 Uhr mitteleuropäischer Zeit der Erdbebenmesser am hiesigen Kgl. Lehrerseminar. Es wurden zwei Stöße verspürt mit einem Ausschlag von 25 mm. Das Beben, das in großer Entfernung zu suchen ist, dauerte etwa eine halbe Stunde.

### Gerichtszeitung.

Zwickau, 30. April. (Um einer Familie die Kriegsunterstützung zu entziehen), fällte der 51 Jahre alte Flaschenbierhändler Heinrich Dettel in Heinrichsdorf eine Postkarte, die er am 14. Dezember an die Amtshauptmannschaft Glauchau sandte und worin er mitteilte, daß die Frau Paul G. in Heinrichsdorf ein großes Porzellengeschäft nebst Grün- und Fischwarenhandel besitze und trotdem militärische Unterstützung bekomme, weil ihr Mann z. B. beim Militär sei, das könne nicht recht sein, denn die Leute befäßen auch eine Landwirtschaft. Die Karte unterschrieb er unbefugt mit dem Namen D. oder A. Baumler, eine Person, die es gar nicht gibt. Erfolg hatte er mit seiner Schreiberlei nicht, dafür wurde er aber heute wegen Urkundenfälschung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Die drei Schwestern Randolf.

Roman von Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

95. Heinz Rottmann saß Liselotte gegenüber. Immer wieder mußte er in das blasse, lässe Gesicht hinübersehen, in dem nur die intensiv glänzenden Augen verrieten, daß sie erregter war, als sonst. Es erschien ihm noch ganz unbegreiflich, daß er plötzlich wieder an einem Tisch mit ihr saß. Und so ärgerlich er über sich selbst war, so mußte er doch immer wieder mit einem eifersüchtigen Gefühl ihren Verkehr mit Fritz Herbig beobachten.

Daß auch der Hausherr in demselben Ton mit Liselotte verkehrte, war ihm entschieden weniger unangenehm. Selbstam angezogen sah er das leise Schelmglächeln in Liselottes Gesicht, wenn zwischen ihr und den beiden Herren leidige Redereien ausgetauscht wurden. Am meisten aber fesselten ihn immer wieder die schönen eigenartigen Augen der jungen Dame.

Diese Augen waren es damals zuerst gewesen, die sein Interesse an Liselotte Randolph geweckt hatten, und heute erwachte plötzlich wieder das warme, drängende Gefühl in ihm, das diese Augen einst in ihm geweckt hatten. Kergerlich über sich selbst, suchte er sich Sandras Bild vor die Augen zu zaubern, damit es das Liselottes verdrängte. Aber es erging ihm sonderbar, er vermochte sich plötzlich Sandras Gesicht nicht mehr vorzustellen. Ihre Züge verschwammen unklar in seiner Erinnerung, und wenn er sich ihre dunklen leuchtenden Flammenaugen vorstellte, dann mißlang es ihm. Statt dessen sah er immer wieder die grauen Augensterne vor sich, mit den herrlichen dunklen Brauen und Wimpern. Bisher hatte der Hauber von Sandras dunklen, flammenden Augen so stark in ihm nachgewirkt, daß es immer wie ein Rausch über ihn kam, wenn er an sie dachte. Heute wollte es ihm plötzlich scheinen, als könnten Sandras Augen unmöglich so warm und tief blicken als die Liselottes. Und zum erstenmal legte er sich kritisch und abwägend die Frage vor: Ist Sandra einer solchen Gemütsstärke fähig wie Liselotte?

Einmal fing er im Laufe des Abends einen unbewachten Blick Liselottes auf, der selbstvergessen auf seinem Antlitz ruhte. Sie erschrad sichtlich, als seine Augen in die ihren trafen, und dunkle Röte zog über ihr Gesicht. Scheu wandte sie den Blick zur Seite und um ihren Mund zuckte es schmerzhaft, wie verhaltenes Weinen. Da durchdrang ihn plötzlich ein so heißes Frohgefühl, als sei ihm etwas Köstliches, das er verloren wähnte, wiedergeschickt worden, Liselottes unbeherrschter Blick hatte ihm ver-raten, daß er ihr noch nicht gleichgültig geworden war, daß sie ihn noch immer liebte. Und er wurde so heiter, so freudig erregt, daß ihn Fritz staunend und lächelnd betrachtete.

Rottmann gab sich heute abend keine Rechenschaft über sein eigenes Denken und Fühlen. Er zergrübelte nicht, warum ein so heißes Glücksgefühl in ihm war. An Sandra dachte er gar nicht, die Erinnerung an sie war heute wie ausgelöscht.

Eine heitere, behagliche Stimmung herrschte in dem kleinen Kreise. Fritz war in sehr ausgelassener Laune und riß seine Gäste mit fort. Seine Eltern zeichneten Heinz Rottmann besonders aus. Sie waren sehr froh, daß ihr Sohn sich gerade diesem jungen Mann in warmer, herzlicher Freundschaft angeschlossen. Rottmanns Lebensernst und ehrenhafte Gesinnung war ihnen bekannt, und die beiden jungen Männer schienen gerade dazu geschaffen zu sein, sich gegenseitig zu ergänzen.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, zog sich Frau Herbig mit Liselotte zurück. Der Hausherr leitete den jungen Leuten noch ein Stündchen Gesellschaft in dem gemütvollen Herrenzimmer. Als auch er sich verabschiedet und zurückgezogen hatte, rückten die jungen Leute noch enger zusammen und klauerten vergnügt, während die Dampfvlöckchen von

Zigarren und Zigaretten emporstiegen und langsam das Zimmer mit einem blauen Rauch füllten. Erst um ein Uhr brachen die Gäste auf.

Sehr oft traf nun Liselotte mit Heinz Rottmann zusammen. Fritz und er waren fast unzertrennlich. Häufig arbeiteten sie zusammen in dem kleinen Atelierraum, den sich Fritz im Dachgeschoß des Hauses hatte einrichten lassen. Und dann ging Heinz nie vorbei, ohne die Damen zu begrüßen. Häufig wurde er dann von der Hausfrau aufgefordert, den Tee mit ihnen zu nehmen oder zum Abendessen zu bleiben. Es wurden dann keinerlei Umstände gemacht, man rechnete Rottmann einfach mit zur Familie. Heinz hatte in seinem nächsten Brief an Sandra von seinem Zusammentreffen mit Liselotte berichtet. Dabei hatte er Sandra gegenüber ein Gefühl des Schuld-bewußtseins, gegen das er sich vergeblich wehrte. In Sandras Antwortschreiben auf diesen Brief hieß es:

„Du siehst also, lieber Heinz, wie trübe es um uns steht. Am liebsten ginge auch ich hinaus in die Welt, um mir mein Brot zu verdienen. Aber Mama läßt mich nicht fort, sie hängt so sehr an mir. Unter Tantes Zepher brauchen wir einander zum Trost. Jeder Bissen quillt uns hier im Munde. Ich wünschte, ich könnte meine arme Mutter und meine Schwestern aus dieser drückenden Lage erlösen, auf irgendeine Art, nichts sollte mir zu schwer sein.“

Heinz erging es mit diesem Brief sonderbar. Er klang ihm unnatürlich und gezwungen. Liselotte hatte ihm so viel von Tante Kläres Güte und Fürsorge erzählt, hatte ihm so warm geschildert, wie sie aller Not und Bedrängnis ein Ende gemacht hatte und wie wohl und behaglich sich die Mutter und auch Susi bei ihr fühlten, sodaß er Sandras Worte nicht verstehen konnte.

Unmutig über sich selbst, schüttelte er alle zweifelnden Gedanken ab und versuchte mit der alten heißen Zärtlichkeit an Sandra zu denken — aber es war, als sei ihr Bild seinem Gedächtnis entchwunden. Das quälte ihn, und er suchte es sich harmlos zu erklären.

(Fortsetzung folgt.)

**Letzte Telegrame.**

**Die Wirkung der deutschen Granaten in Dünkirchen.**

Genf. Dem vollkommen geblühten Erkundigungsflug zweier „Tauben“, die knapp vor der Beschießung der Stadt Dünkirchen und Umgebung umkreisten u. unversehrt wieder verschwanden, schreibt die französische Fachkritik einen wesentlichen Anteil an dem starken Prozentabwärtiger Treffer der 19 deutschen schweren Geschosse zu, die man als „Nachtunddreißiger“ bezeichnet. Anfangs vermutete die von Panik ergriffene Bevölkerung ein Bombardement von der See-seite, aber bald wurde es klar, daß der von den Deutschen erzielte Geländegewinn die wirksame Aufstellung der schweren Geschütze ermöglichte. Am Sa-

fen von Dünkirchen und in dessen Nachbarschaft wurden die ernstesten Verheerungen angerichtet. Einzelne Geschosse durchdrangen die Kellergewölbe, eine breite Bresche zeigt der Landungs-kai. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 15 angegeben. Die Brände dauerten, weil die Feuerwehr nicht überall rechtzeitig eingreifen konnte, noch fort. Unter den Toten und Verwundeten, deren Gesamtzahl hundert übersteigt, befinden sich mehrere Engländer. Die Züge von Dünkirchen nach Paris sind überfüllt, auch viele Automobile sind unterwegs. — Die durch die Beschießung von Reims verursachten Brände zerstörten auch öffentliche Gebäude; mehrere Privathäuser drohen einzustürzen.

**Ypern durch die letzte deutsche Beschießung dem Erdboden gleichgemacht!**

Amsterdam. „Times“ melden aus Nordfrankreich: Ypern ist durch die letzte deutsche Beschießung völlig vom Erdboden verschwunden; es steht nur noch ein einziges Haus. Die schwersten Tage waren Sonnabend und Sonntag. Auch Poperinghe hat sehr schwer gelitten.

**Die Vergeltung für die Russengreuel in Ostpreußen.**

Berlin. (Amflich.) Als Vergeltung für die bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel und die Wegnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger hat der Herr Oberbefehlshaber Ost die Zivilverwaltung für Russisch-Polen mit der Beschlagnahme der in ihrem Bezirk belegenen sogenannten Dotationsgüter beauftragt. Es handelt sich hierbei um Güter, die der russische Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen konfisziert u. dann russischen Militärs und Beamten zur Nutzung überlassen hat. Bei dem Aussterben der Familien der Besetzten fallen die Güter an den russischen Staat zurück, ebenso in verschiedenen anderen Fällen, insbesondere wenn kein Erbe griechisch-orthodoxen Glaubens vorhanden ist. — Die Beschlagnahme ist jetzt im wesentlichen durchgeführt. Sie erstreckt sich auf etwa 232 000 preußische Morgen. Von dieser Fläche sind ungefähr 107 000 preußische Morgen für eine Pachtsumme von jährlich 366 000 Mark, also durchschnittlich 3 Mk. 33 Pfg. pro Morgen, verpachtet. 21 700 Morgen Acker und Wiesen, 97 000 Morgen Wald und 6 400 Morgen Wasser werden von der beschlagnahmenden Behörde selbst verwaltet. Die Pächter, soweit sie Polen und Deutsche und nicht Nationalrussen sind, wurden im ungehörten Pachtbesitz belassen. Sie haben die Pacht an die Staatskasse abzuführen und sind unter dauernder Aufsicht der Zivilverwaltung gestellt. Auch die Mehrzahl der polnischen und deutschen Verwalter sind in ihrem Amte geblieben, und nur dort, wo zuverlässige Beamte fehlten, sind deutsche und polnische Verwalter eingesetzt. Für die Frühjahrseinstellung ist Vor-sorge getroffen. Wo Saatgut fehlte, wurde solches beschafft. Bei fehlender Anspannung wurde mit Motorspülgen nachgeholfen.

**Mein Geschäftsbetrieb geht trotz des Brandschadens ungehindert weiter.**  
**Möbelhaus A. Pokorny, Lichtenstein G.**

**Persil**  
 für  
**Kinderwäsche**  
 Henkel's Bleich - Soda

**Der neue Buch-Roman**  
 In dem jetzt zur Ausgabe gelangenden Heft des „Buch-Roman“ wird mit dem Abdruck eines weiteren trefflichen Romans  
 :: :: begonnen, betitelt: :: ::  
**„Wenn die Friedensgloden läuten“**  
 Wir sind überzeugt, damit den Bezieher und Bezieherinnen wieder etwas außergewöhnliches zu bieten. Die Verfasserin ist die bekannte geist- und gemütvollste Roman-schriftstellerin :: ::  
**Christine Kubland**  
 Probehefte bitten wir von den Ankägern oder von der Geschäftsstelle unseres Blattes zu verlangen.

Ziehung 18., 19. Mai 1915.  
**5. Geld-Lotterie**  
 der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.  
 Für das Rote Kreuz. Für Kriegshilfe.  
**225 000 Mark** Bargewinne  
 Hauptgewinn 25 000 M. usw. usw.  
 Auf j-10 aufeinanderfolgende Numm. mind.stens 1 Gewinn.  
**Los 1 Mark**  
 Porto und Liste 30 Pfg  
 Nachnahmegebühren extra  
 Hauptvertrieb **Invalidendank**, Dresden, Seestraße 5.  
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Eine schöne **Oberstube**  
 mit Zufuhr ist sofort oder später zu vermieten.  
**Gallenberg**, Gartensteinerstraße 206 b.

**20 Ztr. Hen, Grummt, u. Haserstroh**  
 verkauft & Zesch, Dohndorf.

**Nechten**  
 Hautausschläge, alte offene Wunden, Aderheine, Bartflechten und Hautverletzungen hat sich  
**Rino-Salbe**  
 als unentbehrlich erwiesen. Die besten Wundheilmittel enthält sie in einer erprobten Zusammensetzung.  
 Preis per Dose M. 1.40 u. 2.50  
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma: Rich. Schönbart & Co., Wiesbaden-Dr. Zu haben in allen Apotheken.

**Verreist** bis 25. Mai  
 Augenanzt Dr. Zetzsche  
 Zwickau Sa., Richardstr. 6.

Heute Dienstag **Schlachtefest**  
 b. Berth. Krause.

Heute Dienstag **Schweinschlachten**  
 bei **Paul Lommaght**, König Albertstraße Nr. 1.

Heute Dienstag **Schweinschlachten**  
 bei **Albin Zahl**, Glauchauerstr.

Heute Dienstag **Schweinschlachten**  
 bei **Eduard Cyperlein**, a. Park.

**Junge Schweine**  
 verkauft **Robert Göke**, St. Egidien.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen werten Freunden und Bekannten  
**herzlichsten Dank.**  
 Lichtenstein, 1. Mai 1915.  
**Ernst Bergert und Frau**  
 Hedwig geb. Münch.